

Hannoversche Allgemeine

Montag, 20. April 1998

Z E I T U N G

Nr. 91 • 17. Woche • Preis 1,60 DM

HANNOVERSCHE ANZEIGER VON 1891

4

HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

MONTAG, 20. APRIL 1998 · NR. 91

Standhaft trotz lila Häftlingswinkel

Ausstellung in Bergen-Belsen zeigt die Verfolgung der Zeugen Jehovas im Dritten Reich

Bergen-Belsen (rie). „Das war schon eine starke Glaubensprüfung.“ Nachdenklich blickt Charlotte Tetzner, auf die Zeit des Grauens zurück. Auch 53 Jahre nach ihrer Befreiung aus dem Konzentrationslager Mittelbau-Dora bei Nordhausen fällt es ihr spürbar schwer, über das Erlebte zu sprechen. Die heute 78jährige gehört zu den Zeugen Jehovas und damit zu einer im Dritten Reich unerbittlich verfolgten Gruppe. Sie haben die Ausstellung „Standhaft trotz Verfolgung“ zusammengestellt, die am Wochenende in der Gedenkstätte Bergen-Belsen eröffnet wurde.

Sie wisse gar nicht genau, wie sie die Folter, die Krankheiten und den Hunger überlebt habe, sagt Charlotte Tetzner. „Eigentlich konnte man nur eines: Jehova anrufen und um Beistand bitten.“ Das habe ihr geholfen, dem Druck des Regimes standzuhalten. Doch gerade weil sie und weitere 10 000 Zeugen Jehovas so standhaft an ihrem Glauben festhielten, wurden sie um so unerbittlicher verfolgt. Denn die Forderung der Machthaber, den Menschen Adolf Hitler zu verehren, war unvereinbar mit dem biblischen Verständnis der Zeugen. Dabei hätten sie nur ihren Glauben verleugnen müssen, um der Haft zu entgehen.

Mit Flugblättern aus den Jahren 1936

bis 1938, die in der Ausstellung zu sehen sind, versuchten Angehörige der Glaubensgemeinschaft, die Öffentlichkeit auf die Greueltaten aufmerksam zu machen: Sie protestierten gegen die Verfolgungen, nannten Namen, Zeitpunkte und Orte. Ungefähr 1200 Zeugen Jehovas starben deshalb in den Konzentrationslagern, 250 wurden wegen Kriegsdienstverweigerung hingerichtet. In Bergen-Belsen waren 250 Zeugen Jehovas zu unterschiedlichen Zeiten inhaftiert. „Von 31 Brüdern und 52 Schwestern leben noch drei Brüder und 25 Schwestern“, heißt es in einem vier Wochen nach der Befreiung in Bergen-Belsen geschriebenen Brief.

Auf insgesamt 50 Schautafeln dokumentieren Fotos, Briefe, Pässe, Kurzbiographien, Zeitungsausschnitte, Lagerordnungen und Gerichtsurteile die Verfolgung der Zeugen Jehovas. Auch über die schrecklichen Haftbedingungen in den Konzentrationslagern wird berichtet. Übrigens erhielten die „Bibelforscher“ – als einzige religiöse Gruppe neben den Juden – einen eigenen Häftlingswinkel: ein lilafarbenes Stoffdreieck, das sie an ihre Kleidung heften mußten.

„Veranstaltungen wie diese entreißen die Opfer der Vergessenheit“, betont Jo-

hannes Wrobel von der Wachturm-Gesellschaft. Alle Personen seien jedoch nur stellvertretend genannt für jene, die an ihrer religiösen Überzeugung festhielten und sich nicht der Diktatur anpaßten. Sie seien keine unerreichbaren Helden, sondern Menschen, die ihrem Gewissen folgten und damit als Vorbild für den Alltag dienten. „Das Verhalten der Zeugen Jehovas verkörpert Tugenden, wie sie für den Bestand eines demokratischen Rechtsstaates unerlässlich sind“, meint Wrobel. Darauf müsse auch die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden. Seit der Premiere am 50. Jahrestag der Befreiung des Zuchthauses Brandenburg im Jahre 1995 haben sich schon mehrere hunderttausend Besucher im gesamten Bundesgebiet über die Verfolgung der Zeugen Jehovas informiert.

Die Ausstellung „Standhaft trotz Verfolgung – Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime“ ist bis zum 21. Juni täglich zwischen 9 und 18 Uhr in der Gedenkstätte Bergen-Belsen zu sehen. Eine Parallelausstellung wird vom 5. bis 16. Mai im hannoverschen Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1, gezeigt. Sie ist montags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.